

Hinweise zur Anfertigung von Haus- und Abschlussarbeiten im Fach Germanistische Mediävistik

Inhalt

1.	Notwendige Bestandteile einer Haus- oder Abschlussarbeit.....	1
2.	Umfang.....	3
3.	Themenfindung.....	3
4.	Recherche.....	4
5.	Textformatierung.....	5
6.	Zitate.....	5
6.1	Direkte Zitate.....	6
6.1.1	Direkte Zitate aus Primärtexten.....	6
6.1.2	Direkte Zitate aus Forschungsliteratur.....	6
6.2	Indirekte Zitate.....	7
6.3	Der Nachweis von Zitaten.....	7
6.3.1	Der Nachweis von Zitaten aus Primärtexten.....	7
6.3.2	Der Nachweis von Zitaten aus der Forschungsliteratur.....	8
7.	Bibliographieren.....	8
7.1	Ausgaben von Primärtexten.....	9
7.1.1	Ausgaben eines einzelnen Primärtexts.....	9
7.1.2	Werkausgaben.....	9
7.1.3	Textausgaben in Anthologien.....	9
7.1.4	Textausgaben in Zeitschriften.....	10
7.2	Forschungsliteratur.....	10
7.2.1	Verfasserschriften (Monographien).....	10
7.2.2	Herausgeberschriften (Sammelbände u. ä.).....	10
7.2.3	Zeitschriftenaufsätze.....	10
7.2.4	Aufsätze in Sammelbänden.....	11
7.2.5	Artikel in Lexika.....	11
7.2.6	Quellen im Internet (Zitierwürdigkeit dringend überprüfen!).....	11
7.2.7	Sonderfall Verfasser-Datenbank.....	11
8.	Sprache und Stil.....	12
9.	Beurteilungskriterien für Haus- und Abschlussarbeiten.....	12

Liebe Studierende,

dieses Dokument bietet Ihnen eine kurze Übersicht zur **Themenfindung, Recherche** und zu den **formalen Konventionen** einer Haus-/Abschlussarbeit im Fach Germanistische Mediävistik. Ausführlichere Tipps zum Schreiben Ihrer (ersten) Hausarbeit und eine Beispielhausarbeit zur Orientierung erhalten Sie im Rahmen Ihres mediävistischen Proseminars. Generell gilt: **Klären Sie Ihr Hausarbeitsthema auf jeden Fall mit ihrem*r Dozent*in ab, bevor Sie mit dem Schreiben beginnen.** Sollten in Ihrem Seminar Konventionen gelten, die von dieser Übersicht abweichen, wird Ihr*e Dozent*in Sie im Rahmen des Seminars darauf aufmerksam machen. Wenn Ihnen Fehler oder Uneindeutigkeiten in der folgenden Übersicht auffallen, wenden Sie sich gerne ebenfalls an Ihre*n Dozent*in.

1. Notwendige Bestandteile einer Haus- oder Abschlussarbeit

Titelblatt	Angaben zu Seminar, Titel der Arbeit, Name und Kontaktdaten des*der Verfasser*in, inkl. Matrikelnummer und Unimail-Adresse.
Inhaltsverzeichnis	Alle Kapitelnummern und -überschriften , die sich identisch auch im Text finden, sowie den entsprechenden Seitenzahlen ; als Leser*in sollte man bereits aus dem Inhaltsverzeichnis schließen können, wie die Interpretation aufgebaut ist und wo die Schwerpunkte liegen. Das Literaturverzeichnis wird im Inhaltsverzeichnis aufgeführt, aber nicht nummeriert. Die Ehrenwörtliche Erklärung wird nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt. Tipp: Das Inhaltsverzeichnis automatisiert mit Word erstellen!
Einleitung	Formulierung und Erläuterung des Themas , der Forschungsfrage(n) und Thesen ; Vorstellung und Erläuterung der Struktur der Arbeit, kurze Angaben zu Inhalt und Funktion der einzelnen Kapitel in Bezug auf die Forschungsfrage(n) Tipp: Bei (kürzeren) Hausarbeiten sollte die Einleitung auch bereits eine Einführung und ggf. kurze Definition der verwendeten Begriffe , Angaben zum methodischen Vorgehen , zur theoretischen Grundlegung und ggf. zur Forschungslage enthalten. Bei Abschlussarbeiten empfiehlt es sich, dafür ein gesondertes Kapitel einzuplanen.
Hauptteil	Die eigentliche Untersuchung , in Kapitel (ggf. Unterkapitel) gegliedert und mit prägnanten, systematischen Überschriften versehen. Tipps für eine gute Analyse: Direkter Einstieg in die Analyse (keine Inhaltsangabe voranstellen); alle Aussagen am Primärtext oder der Forschung belegen (keine unbelegbaren Aussagen/Pauschalisierungen tätigen); konstant mit dem Primärtext arbeiten (i.d.R. mehrere Primärtextzitate pro Analyseseite); Leser*innenführung : Funktion jedes Kapitels zu Beginn erläutern und die Ergebnisse regelmäßig in Bezug auf die in der Einleitung formulierte(n) Forschungsfrage(n) einordnen.

Schluss Wiederholung der in der Einleitung vorgestellten **Forschungsfrage(n)** und **These(n)**, Zusammentragen der in den Unterkapiteln gewonnenen **Erkenntnisse**, abschließende **Stellungnahme** zur Forschungsfrage, ggf. **Ausblick** auf angrenzende Fragestellungen.

Literaturverzeichnis Verzeichnet alle herangezogenen (und damit in den Fußnoten erscheinenden) **Titel**; untergliedert in **Primär- und Forschungsliteratur**; jeweils in **alphabetischer** Reihenfolge, Verwendung eines fachüblichen bibliographischen Standards (s.u.).

Tipp: Die Lage in Bezug auf **ChatGPT** und andere KI-basierte Hilfsmittel im Studium ändert sich schnell. Informieren Sie sich auf der Website der Uni Mannheim, was die aktuellen Möglichkeiten und Vorgaben in Bezug auf Prüfungen betrifft und klären Sie die Nutzung **mit Ihrem*Ihrer Dozent*in** ab. Generell gilt: Alle verwendeten Hilfsmittel, die keine Literatur im eigentlichen Sinne sind, werden im Literaturverzeichnis unter der Überschrift ‚**Hilfsmittel**‘ angegeben. Dazu gehören Wörterbücher (online oder gedruckt), Übersetzungs-Apps und auch ChatGPT. **Dokumentieren** Sie bei der Nutzung von ChatGPT außerdem Ihre Prompts und die erhaltenen Antworten und fügen Sie diese je nach Maßgabe des*der Dozent*in ggf. Ihrer Arbeit bei.

Den aktuellen Leitfaden zur Nutzung von ChatGPT im Studium finden Sie unter: https://www.uni-mannheim.de/media/Einrichtungen/Koordinationsstelle_Studieninformationen/Dokumente/Erstsemester/ChatGPT_Handreichung_Studierende_UMA_Stand_Mai_2023.pdf (Stand Mai 2023)

Ehrenwörtliche Erklärung Am Ende der Arbeit auf einer neuen, nicht nummerierten Seite beifügen:

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen in schriftlicher oder elektronischer Form entnommen sind, habe ich als solche unter Angabe der Quelle kenntlich gemacht. Mir ist bekannt, dass im Falle einer falschen Versicherung die Arbeit mit „nicht ausreichend“ bewertet wird. Ich bin ferner damit einverstanden, dass meine Arbeit zum Zwecke eines Plagiatsabgleichs in elektronischer Form versendet und gespeichert werden kann.

(Datum und Unterschrift)

2. Umfang

Titelblatt, Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis zählen nicht zur angegebenen Seitenanzahl hinzu.

- 10–15 Seiten für Proseminararbeiten
- 15–20 Seiten für Hauptseminararbeiten im Bachelor
- 20–25 Seiten für Hauptseminararbeiten im M.Ed. Deutsch
- 15–20 Seiten für Hauptseminararbeiten im M.Ed. Deutsch Erweiterungsfach

Im Zweifelsfall: Angegebene Seitenzahl im **Modulkatalog** (für Ihren Studiengang):

<https://www.phil.uni-mannheim.de/studium/modulkataloge/>

Tipp: Die Anzahl der verwendeten Forschungstexte sollte mindestens der Anzahl der Seiten im Hauptteil entsprechen.

3. Themenfindung

Durch das Verfassen einer Haus- oder Abschlussarbeit zeigen Sie, dass Sie eine **wissenschaftliche Fragestellung**, die Ihren bisher erworbenen Kompetenzen entspricht, in einem vorgegebenen zeitlichen Rahmen **entwickeln** und **beantworten** können. Dabei müssen Sie natürlich keine völlig neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse entwickeln, sollten sich aber auch nicht auf ein reines Zusammentragen von Forschungsliteratur beschränken.

Für Hausarbeiten gilt: Wie eng Sie sich bei der Themenwahl an den im Seminar behandelten Inhalten orientieren sollten, hängt von der Vorgabe des*der Dozent*in ab. Für Abschlussarbeiten gilt: Sie können sich für die Themenwahl an einer Lehrveranstaltung orientieren, können aber auch unabhängig davon ein Thema entwickeln. Denken Sie generell daran, **Ihr Thema entsprechend der Länge Ihrer geplanten Arbeit einzugrenzen**: Gerade für Proseminararbeiten empfiehlt es sich, nur einen oder zwei Primärtexte zu untersuchen und relevante Textstellen für die Analyse auszuwählen.

Tipp: Nutzen Sie Ihr Seminar von Anfang an als ‚Buffet‘ für Hausarbeitsthemen und notieren Sie immer, wenn etwas Ihr Interesse weckt, ein Stichwort auf einem gesonderten Zettel/in einem gesonderten Dokument. Am Ende des Semesters können Sie diese Stichwortliste nutzen, um daraus ein Hausarbeitsthema zu entwickeln.

Generell können Sie in Ihrer Hausarbeit z.B.

- Einer Fragestellung, die im Seminar besprochen wurde, weiter nachgehen.
- Eine Fragestellung zu einem Primärtext, der Sie interessiert, entwickeln (z. B. mithilfe der im Einführungskurs behandelten Literatur- und Kulturtheorien).
- Einen konkreten Ansatz, den Sie aus einem Forschungstext kennen, erweitern oder auf einen neuen Primärtext anwenden.
- Mehrere Primärtexte unter einem gemeinsamen Thema untersuchen.

Tipp: Wenn Sie sich noch unsicher sind, wie Sie ein Hausarbeitsthema finden sollen, können Sie sich die folgenden Fragen stellen: Gibt es einen Primärtext oder einen Forschungstext, der Ihr Interesse geweckt hat? Gibt es einen bestimmten Themenkomplex, mit dem Sie sich gerne beschäftigen würden? Gibt es eine Methode oder Theorie, deren Anwendung Sie gerne erproben würden?

Ein fertig ausgearbeitetes Thema für eine Haus- oder Abschlussarbeit setzt sich in der Regel aus folgenden Elementen zusammen:

- Ein genereller **Themenschwerpunkt** (z.B. ein bestimmter Themenaspekt in einem bestimmten Primärtext)
- Eine oder mehrere dazu passenden **Forschungsfragen** (d. h. Fragen, die konkretisieren, was Sie über den/die Primärtext/e herausfinden wollen. Die Frage(n) sollten mit literaturwissenschaftlichen Methoden beantwortbar sein und eine ausführliche Antwort ermöglichen → keine Faktenabfragen oder Ja/Nein-Fragen.)
- Zu der/den Leitfrage/n zugehörige **Thesen** (d. h. Aussagen, in denen Sie das erwartete Ergebnis Ihrer Untersuchung formulieren. Ihre Untersuchung der Leitfrage(n) ist also nicht völlig ergebnisoffen, sondern geht von einer Annahme über den Text aus, die im Laufe der Arbeit bewiesen oder widerlegt wird).

Diese Elemente sollten Sie, **während** Sie Ihre Analyse schreiben, im Hinterkopf behalten. Sie können diese Punkte außerdem als Hilfestellung für die Formulierung Ihrer **Einleitung** nutzen.

Sprechen Sie Ihr Thema und Ihr geplantes Vorgehen in jedem Fall mit dem*der Dozent*in ab, bevor Sie mit dem Schreiben beginnen. Nutzen Sie außerdem gerne **weitere Beratungsangebote** wie zusätzliche Sprechstunden, ggf. weitere Feedbackangebote, die Co-Working-Tage für Proseminararbeiten und das Kolloquium für Abschlussarbeiten.

4. Recherche

Starten Sie mit der im **Seminar** gelesenen oder empfohlenen Forschungsliteratur, **Einführungswerken** oder den entsprechenden Artikeln in den einschlägigen **Fachlexika** (Verfasser-Datenbank (<https://www.degruyter.com/database/vdbo/html>) oder Verfasserlexikon [VL], Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft [RDL], Lexikon des Mittelalters [LexMA]), die sich mit Ihrem Themenkomplex(en), Primärwerk(en) oder Verfasser(n) befassen.

Nutzen Sie für Ihre Recherche immer **mehrere Wege** und Plattformen gleichzeitig. Als erste Anlaufstelle empfiehlt sich www.bdsl-online.de (Bibliographie der deutschen Sprach- und Literaturwissenschaft), da hier auch Aufsätze verzeichnet sind, die Sie über den Universitätskatalog Primo nicht auffinden können, obwohl sie in der Bibliothek vorhanden sind. Wenn Sie in mehreren Bibliotheken gleichzeitig suchen möchten, können Sie einen Metakatalog (z.B. <https://kvk.bibliothek.kit.edu/>) nutzen.

Obwohl einige Forschungstexte bereits online zur Verfügung stehen, ist es in der Mediävistik nach wie vor so, dass ein Großteil der einschlägigen Forschungsliteratur nur in gedruckter Form vorliegt. Es ist daher für eine mediävistische Haus- oder Abschlussarbeit notwendig, auf **gedruckte Publikationen** zurückzugreifen. Leihen Sie sich Bücher aus der Bibliothek aus und geben Sie Scanaufträge für Aufsätze oder Artikel auf. Wenn Ihr gesuchtes Medium in Mannheim nicht verfügbar ist, können Sie den Text i.d.R. über die Fernleihe (<https://www.bib.uni-mannheim.de/medien/fernleihe/>) aus einer anderen Bibliothek bestellen.

Tipp: Die UB bietet regelmäßig Kurse zum wissenschaftlichen Arbeiten und Führungen durch die Bibliotheksbereiche an – es gibt außerdem einen YouTube-Kanal mit Tutorials (<https://www.bib.uni-mannheim.de/services/kurse-und-tutorials/>).

Wenn Sie „Treffer“ gefunden haben, betreiben Sie immer **Quellenkritik** und recherchieren Sie, wer der*die Verfasser*in des Forschungsbeitrags ist und was er*sie schon publiziert hat und ob er*sie alle verwendeten Quellen transparent und nachvollziehbar verzeichnet. Wenn Sie sich bzgl. der Zitierwürdigkeit unsicher sind, fragen Sie ihre*n Dozent*in.

Achten Sie beim Sichten der Literatur darauf, dass die Texte zu Ihrem Thema passen. Schauen Sie dazu in das **Inhalts-** und **Literaturverzeichnis**, überfliegen Sie **Einleitung** und **Schluss** und lesen Sie (v.a. bei umfangreicheren Monographien) die Kapitel oder Teile, die für Ihre Forschungsfrage(n) zentral sind. Bei besonders relevanten Texten kann sich gründliches **Exzerpieren** lohnen!

Tipp: Lesen Sie immer die **neueren** Texte vor den älteren (diese verzeichnen meist auch die älteren einschlägigen Forschungstexte) und schauen Sie auch immer in die Fußnoten und Literaturverzeichnisse. Dort finden Sie weitere Literaturhinweise, die zu Ihrem Thema passen können (**Schneeball-System**).

5. Textformatierung

- Geeignete **Schriftart** wählen (Times New Roman, Arial, Garamond)
- **Schriftgröße**: Times New Roman 12, Arial 11, Garamond 12
- Der **Fußnotentext** ist grundsätzlich um zwei Schriftgrößen kleiner (Times New Roman 10; Arial 9; Garamond 10).
- Es werden Fußnoten mit durchlaufender Nummerierung verwendet (Schaltfläche/Word-Shortcut: Strg + Alt + F). Der Anfang des Fußnotentextes wird immer großgeschrieben. Jede Fußnote endet mit einem Punkt.
- 1,5-facher **Zeilenabstand** im Fließtext, einfacher Zeilenabstand in den Fußnoten und bei eingerückten Zitaten
- **Blocksatz** mit Verwendung der automatischen **Silbentrennung** (auch in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis!)
- Alle Seiten nach dem Inhaltsverzeichnis werden fortlaufend **nummeriert** (ausgenommen Ehrenwörtliche Erklärung)
- Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Kapitelüberschriften, Fußnoten und Seitenzahlen werden grundsätzlich in derselben Schriftart wie der Text formatiert
- **Seiteneinrichtung**: oben: 2,5 cm; links: 2,5 cm; unten: 2 cm; rechts: 3 cm

6. Zitate

Zu unterscheiden sind **direkte** und **indirekte** Zitate. Außerdem gelten unterschiedliche Konventionen, je nach dem, ob Sie aus einem **Primärtext** oder aus der **Forschungsliteratur** zitieren. Denken Sie daran, alle Zitate argumentativ in Ihre Analyse einzubinden. Der genaue Ursprung jedes Zitats ist stets anzugeben.

6.1 Direkte Zitate

Als direktes Zitat bezeichnet man die wortwörtliche und exakte Übernahme einer Textstelle.

Auslassungen in Zitaten werden durch [...] gekennzeichnet. Wenn man ein direktes Zitat grammatisch verändert, um es in einen eigenen Satz zu integrieren, muss man diese Veränderung ebenfalls durch eckige Klammern kenntlich machen: „Drache[n]“. Auch kurze Anmerkungen und Erläuterungen des*der Verfasser*in innerhalb eines direkten Zitats sind in eckige Klammern zu setzen: „er [Hartmann]“. Hebt man in einem Zitat eine Wendung hervor – etwa durch Kursivdruck –, muss im Anschluss an das Zitat der Hinweis „[Hervorhebung von mir, NN]“ stehen (wobei anstelle von NN die eigenen Initialen einzufügen sind). Weist der zitierte Text bereits im Original Hervorhebungen auf, müssen diese exakt übernommen werden. Möchte man in diesem Fall Missverständnisse ausschließen, kann man den Hinweis „[Hervorhebung im Original]“ ans Ende des Zitats stellen.

6.1.1 Direkte Zitate aus Primärtexten

Wählen Sie das direkte Zitat für Stellen aus dem Primärtext, bei denen es für Ihre Analyse auf den genauen Wortlaut ankommt. Zitieren Sie immer direkt aus dem Mittelhochdeutschen, nie aus einer Übersetzung (es sei denn, es geht bei der Analyse um die Übersetzung an sich).

Direkte Zitate aus dem Mittelhochdeutschen (und anderen historischen Sprachstufen) werden nicht in Anführungszeichen, sondern *kursiv* gesetzt. Guillemets («...» oder «...») können beibehalten oder in Anführungszeichen („...“ oder ‚...‘) umgewandelt werden.

Längere Zitate (ab vier Zeilen Umfang) werden vom Fließtext durch eine Leerzeile abgesetzt sowie rechts und links um je einen Zentimeter eingerückt: Für solche Blockzitate gilt die gleiche Formatierung wie für den Fußnotentext (kleinere Schriftgröße, einfacher Zeilenabstand); auch hier bitte den Blocksatz und die automatische Silbentrennung einstellen. Die Kursivierung eingerückter Zitate ist optional (bitte einheitlich verfahren).

Bei Primärtexten in gebundener Rede werden die Verse bei kurzen (nicht eingerückten) Zitaten fortlaufend geschrieben und durch einen Schrägstrich (/) oder senkrechten Strich (|) voneinander abgetrennt. Im eingerückten Zitat stehen die Verse untereinander.

Wenn Sie für Ihre Arbeit eine eigenständige Übersetzung anfertigen (bitte die Vorgaben im Seminar beachten!) gilt: Die Übersetzung wird bei kurzen Zitaten in der Fußnote, bei längeren (eingerückten) Zitaten unter oder neben dem zitierten Text platziert.

6.1.2 Direkte Zitate aus Forschungsliteratur

Direkte Zitate werden mit doppelten Anführungszeichen („...“) gekennzeichnet. Beinhaltet die zitierte Textstelle im Original selbst doppelte Anführungszeichen, werden diese im Zitat in einfache Anführungszeichen umgewandelt (‘...’).

Längere Zitate (ab vier Zeilen Umfang) werden ebenfalls eingerückt, es gelten dieselben Layout-Regeln wie für Primärtexte. Außerdem entfallen die doppelten Anführungszeichen zu Beginn und Ende des

Zitats. Deswegen können nun auch doppelte Anführungszeichen aus dem Original unverändert übernommen werden.

Beinhaltet das Originalzitat einen Fehler, beispielsweise orthographischer Art, ist der Fehler im Zitat zu übernehmen und mit „[sic]“ zu kennzeichnen. So weist man darauf hin, dass man nicht selbst Urheber*in dieses Fehlers ist. Dies gilt nicht für mittlerweile veraltete Schreibweisen, wie z.B. „er sey“ oder „daß“.

6.2 Indirekte Zitate

Indirekte Zitate (Paraphrasen) geben im Gegensatz zu direkten Zitaten nicht den genauen Wortlaut wieder, sondern beziehen sich sinngemäß auf eine Textstelle. Durch Paraphrasen können Sie zeigen, dass und wie Sie den Inhalt des Textes verstehen, auf den Sie sich beziehen.

Bei einem indirekten Zitat wird den bibliographischen Angaben das Kürzel „Vgl.“ (Vergleiche) vorangestellt. Wie bei direkten Zitaten steht die Literaturangabe bei Forschungstexten in der Fußnote, bei Primärtexten in Klammern hinter dem Zitat (vgl. V. 759). Indirekte Zitate können im Konjunktiv formuliert werden, können aber auch im Indikativ stehen.

Indirekte Zitate aus Primärtexten: Belegen Sie möglichst jede Aussage über den Primärtext durch ein indirektes Zitat. Die Angabe der betreffenden Seiten/Verse sollte möglichst konkret sein.

Indirekte Zitate aus der Forschungsliteratur: Sehr textnahe Paraphrasen aus der Forschungsliteratur sind kein guter wissenschaftlicher Stil. Wenn Sie etwas genau so sagen wollen, wie es in der Forschungsliteratur steht, wählen Sie lieber ein direktes Zitat. Nutzen Sie das indirekte Zitat, wenn Sie längere Argumentationen oder Gedankengänge verkürzt wiedergeben wollen oder wenn es für Ihren Kontext wichtig ist, etwas umzuformulieren. Insgesamt gilt: Wenn Sie auf einen Gedanken nicht von allein gekommen sind, geben Sie in der Fußnote den Forschungstext an, der Sie darauf gebracht hat und erläutern Sie ggf. den Zusammenhang.

6.3 Der Nachweis von Zitaten

6.3.1 Der Nachweis von Zitaten aus Primärtexten

Für den/die Primärtext/e, die Sie in Ihrer Arbeit hauptsächlich untersuchen, werden die Verse (oder die Seite und Zeile) in Klammern hinter dem Zitat angegeben. Lediglich beim allerersten Zitat aus einem Primärtext setzen Sie eine Fußnote, in der Sie die verwendete Textausgabe einmal vollständig zitieren. Diese Fußnote hat die folgende Form: „Grundlage der folgenden Arbeit ist [hier folgt die vollständige Angabe der Edition], hier S. x–y.“

Wenn Sie mit mehreren Primärtexten arbeiten, vergeben Sie in derselben Fußnote für diese Primärtexte Siglen (Abkürzungen, in der Regel 1–2 Buchstaben): „Im Folgenden wird darauf mit der Sigle M verwiesen.“, danach zitieren Sie in Klammern (M, V. 395).

Für weitere Primärtexte, die Sie nur einmalig oder nur vereinzelt zitieren, steht die Literaturangabe in einer Fußnote.

Wenn das Buch, aus dem Sie zitieren, eine Zeilennummerierung aufweist (in der Regel bei Textausgaben von Prosatexten), geben Sie die Seiten- und Zeilennummer an (S. 3, Z. 35). Bei Texten mit fortlaufender Verszählung reicht die Versangabe (V. 123). Bei Texten mit fortlaufender Strophenzählung erfolgt die Angabe von Strophe und Vers (Str. 12, V. 3). Bei spezifischen Zählweisen (z.B. Parzival, Minnesangs Frühling) wird die Zählung der Edition übernommen.

Tipp: I.d.R. haben mittelhochdeutsche Autor*innen keinen Nachnamen im modernen Sinne. In Literaturverzeichnis und Fußnote wird deshalb der Vorname zuerst genannt, anschließend folgt ggf. der Beiname, die Herkunftsbezeichnung o.ä. Auch der Genitiv wird mit dem Vornamen des mittelhochdeutschen Autors gebildet, z.B.: „... das *Evangelienbuch* Otfrids von Weißenburg“.

6.3.2 Der Nachweis von Zitaten aus der Forschungsliteratur

Für Forschungstexte steht die Literaturangabe in einer Fußnote. Bei der ersten Zitation eines Textes werden die vollständigen bibliographischen Angaben (in der gleichen Form wie im Literaturverzeichnis) und die konkrete Seitenzahl der Textstelle aufgeführt. Bei Lexika, die eine Spaltennummerierung aufweisen, geben Sie anstelle einer Seitenzahl die Spaltenzahl an (Sp. 368).

Nach vollständiger bibliographischer Angabe bei der ersten Erwähnung ist danach mit einem Kurztitel zu arbeiten: Nachname d. Verf.: Kurztitel, Seitenzahl (Müller, Höfische Kompromisse, S. 25).

Wird aus einem Aufsatz oder Zeitschriftenartikel zitiert, ergänzt man in der vollständigen Literaturangabe die Angabe der Gesamtseitenzahlen durch die konkrete Seitenzahl des Zitates (Bsp. „S. 12–36, hier S. 27.“).

7. Bibliographieren

In einigen Fällen können Sie nach eigenem stilistischem Empfinden entscheiden, welche Form Ihre Literaturangabe haben soll. Wichtig ist, dass Sie, sobald Sie sich für eine Variante entschieden haben, konsequent verfahren. Sie können z.B. selbst entscheiden, ob Sie Verlage oder Reihentitel in Ihre Literaturangaben aufnehmen wollen und zwischen den gängigen Abkürzungen „Hrsg.“ und „Hg.“ für „Herausgeber*in“ wählen.

Wenn Sie ein Literaturverwaltungsprogramm wie z.B. Zotero (<https://www.zotero.org/download/>) verwenden, achten Sie darauf, dass Sie einen für literaturwissenschaftliche Arbeiten geeigneten Zitierstil verwenden, z. B. den Zitierstil der NdL des KIT: <https://www.zotero.org/styles/kit-karlsruher-institut-fur-technologie-germanistik-ndl-neuere-deutsche-literaturwissenschaft>.

Tipp: Denken Sie daran, bei Von-bis-Angaben (also z.B. Seiten- oder Zeilenangaben) keinen Bindestrich (-), sondern einen Halbgeviertstrich (–) zu verwenden.

7.1 Ausgaben von Primärtexten

7.1.1 Ausgaben eines einzelnen Primärtexts

Verfassersname [wenn bekannt]: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name. Übers. v. Vorname Name [bei zweisprachigen Ausgaben]. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr.

Beispiel:

Rudolf von Ems: Alexander. Ein höfischer Versroman des 13. Jahrhunderts. Zum ersten Male hg. v. Victor Junk. Darmstadt 1970.

Fortunatus. Studienausgabe nach der Editio Princeps von 1509. Hg. v. Hans-Gert Roloff. Bibliographie von Jörg Jungmayr. Stuttgart 2007.

Herzog Ernst. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hg. und übers. v. Mathias Herweg. Ditzingen 2021.

Tipp: Wenn Sie mit einer Textausgabe arbeiten, bei der es sich mit der Übersetzung und/oder Herausgeberschaft etwas komplizierter verhält, übernehmen Sie am besten die Formulierung von der Titelseite der Ausgabe. Abkürzungen wie „hg.“ und „übers.“ können Sie trotzdem verwenden, z.B. „Nach dem Text von Friedrich Ranke neu hg., ins Nhd. übers., mit einem Stellenkommentar und einem Nachwort von Rüdiger Krohn“ oder „Eingeleitet, in Transkription hg. und komm. von Erika Timm unter Mitarbeit von Gustav Adolf Beckmann“.

7.1.2 Werkausgaben

Verfassersname: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name. Werkausgabe, Band. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr.

Beispiel:

Wickram, Georg: Gabriotto und Reinhart. Hg. v. Hans-Gert Roloff. Sämtliche Werke, Bd. 2. Berlin 1967.

7.1.3 Textausgaben in Anthologien

Verfassersname [wenn bekannt]: Titel. In: Titel der Anthologie. Hg. v. Vorname Name. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr, S. X–Y.

Beispiel:

Der rote Mund. In: Minnereden. Hg. v. Iulia-Emilia Dorobantu, Jacob Klinger und Ludger Lieb. Berlin u. a. 2017, S. 27–41.

Tipp: Wenn der zitierte Text mehr als drei Autor*innen oder Herausgeber*innen hat, sollten max. drei Namen angegeben werden und die restlichen Namen mit „u.a.“ abgekürzt werden. Bei mehreren Orten kann bereits nach dem ersten Ort die Abkürzung „u.a.“ verwendet werden (auf Einheitlichkeit achten).

7.1.4 Textausgaben in Zeitschriften

Verfassersname [wenn bekannt]: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name. In: Zeitschriftentitel Jahrgangnummer (Jahr) ggf. Heftnummer, S. X–Y.

Beispiel:

Die gute Frau. Gedicht des dreizehnten Jahrhunderts. Hg. v. Emil Sommer. In: Zeitschrift für deutsches Alterthum 2 (1842), S. 385–481.

7.2 Forschungsliteratur

7.2.1 Verfasserschriften (Monographien)

Verfassersname, Vorname: Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr.

Beispiele:

Müller, Jan-Dirk: Höfische Kompromisse. Acht Kapitel zur höfischen Epik. Tübingen 2007.

Schulz, Armin: Erzähltheorie in mediävistischer Perspektive. 2. Aufl. Berlin u. a. 2015.

7.2.2 Herausgeberschriften (Sammelbände u. ä.)

HerausgebernameA, VornameA, VornameB NachnameB und VornameC NachnameC (Hg.): Titel. Untertitel. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr.

Beispiel:

Huber-Rebenich, Gerlinde, Christian Rohr und Michael Stolz (Hg.): Wasser in der mittelalterlichen Kultur. Gebrauch – Wahrnehmung – Symbolik. Berlin u. a. 2017.

7.2.3 Zeitschriftenaufsätze

Verfassersname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgangnummer (Jahr) ggf. Heftnummer, S. X–Y.

Beispiel:

Lembke, Astrid: Freundliche Übernahme? Interventionsdiskurse und Überlegenheitsfantasien in vor-modernen Fassungen und modernen Bearbeitungen des Herzog Ernst. In: Zeitschrift für deutsche Philologie 139 (2020), S. 435–466.

Tipp: Für einige Zeitschriften gibt es gängige Abkürzungen, die Sie ebenfalls in Ihrer Literaturangabe verwenden können. Für die Zeitschrift für deutsche Philologie wäre das z.B. ‚ZfdPh‘.

7.2.4 Aufsätze in Sammelbänden

Verfassersname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr, S. X–Y.

Beispiel:

Bachorski, Hans-Jürgen: *grosse vngelücke und vnsälige widerwetigkeit und doch ein guotes ende*. Narrative Strukturen und Probleme des Liebes- und Reiseromans in Spätmittelalter und Früher Neuzeit. In: Fremderfahrung in Texten des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit. Hg. v. Günter Berger und Stephan Kohl. Trier 1993, S. 59–86.

7.2.5 Artikel in Lexika

Verfassersname, Vorname: Lemma. In: Titel. Untertitel. Hg. v. Vorname Name. Auflage [falls nicht 1.]. Ort Jahr, S. X–Y.

Beispiel:

Broser, Patrícia: Insel. In: Metzler Lexikon Literarische Symbole. Hg. v. Günter Butzer und Joachim Jacob. Stuttgart u. a. 2004, S. 199–200.

7.2.6 Quellen im Internet (Zitierwürdigkeit dringend überprüfen!)

Name, Vorname: Titel. Unter: URL (Abfragedatum).

Beispiel:

Glaßner, Christine und Teresa Reinhild Küppers: Handschriftenbeschreibung 3766. Unter: <https://www.handschriftencensus.de/3766> (21.02.2024).

Tipp: Richten Sie sich ggf. nach den Hinweisen zur Zitation auf der Website der jeweiligen Datenbank/des jeweiligen Online-Wörterbuchs o.ä.

7.2.7 Sonderfall Verfasser-Datenbank

Das Verfasserlexikon ist ein zentrales Nachschlagewerk für die Germanistische Mediävistik. Die Universität Mannheim hat Zugriff auf die Verfasser-Datenbank (<https://www.degruyter.com/database/vdbo/html>), in der Sie Artikel aus dem Verfasserlexikon online lesen können. Da diese Artikel nicht immer identisch mit der gedruckten Version sind, ist es wichtig, anzugeben, dass Sie nach der Verfasser-Datenbank zitieren.

Tipp: Die Verfasser-Datenbank enthält neben dem Verfasserlexikon noch andere Lexika, achten Sie unbedingt darauf, nach welchem Lexikon Sie zitieren (steht immer ganz unten auf der Seite des Artikels).

Verfassersname, Vorname: Lemma. In: Verfasser-Datenbank. Online erschienen Berlin u. a. Erscheinungsjahr. Quelle: Name des Lexikons, Band. Gedruckt erschienen Jahr. Unter: URL (Abfragedatum).

Beispiel:

Kuhn, Hugo: Gottfried von Straßburg. In: Verfasser-Datenbank. Online erschienen Berlin u. a. 2012. Quelle: Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters, Bd. 3. Gedruckt erschienen 1981. Unter: <https://www.degruyter.com/database/VDBO/entry/vdbo.vlma.1410/html> (21.02.2024).

8. Sprache und Stil

Achten Sie darauf, dass Ihre Arbeit frei von Rechtschreib- und Zeichensetzungsfehlern ist und drücken Sie sich verständlich und präzise aus. Verwenden Sie die für Ihr Thema wichtigen Fachbegriffe. Vermeiden Sie Umgangssprache, extrem lange Sätze und die übermäßige Anhäufung von Fremdwörtern. Lesen Sie Ihre Arbeit möglichst mehrfach (und am besten mit größerem Zeitabstand) Korrektur.

Tipp: Für knifflige Rechtschreibfälle können Sie sich unter <https://www.duden.de/sprachwissen/rechtschreibregeln> informieren.

Tipp: Bilden Sie Korrektur-Tandems mit Ihren Kommiliton*innen, lesen Sie Ihre Arbeit kapitelweise rückwärts und planen Sie mehrere Korrekturdurchgänge für die einzelnen Aspekte (Orthographie, Zeichensetzung, Syntax und sprachlicher Ausdruck) ein. Es kann auch helfen, sich die Arbeit selbst laut vorzulesen und genau hinzuhören, ob jeder Satz auch wirklich korrekt ist und genau das ausdrückt, was Sie sagen wollen.

9. Beurteilungskriterien für Haus- und Abschlussarbeiten

- Formale Aspekte: Ausdruck, Rechtschreibung und Zeichensetzung, Layout, Zitieren und Bibliographieren
- Themenabgrenzung und Formulierung der Fragestellung (eigenständige Wahl des Gegenstands und einer wissenschaftlichen Fragestellung, die in der Einleitung klar formuliert wird und die gesamte Untersuchung als roter Faden durchzieht)
- Aufbau (sinnvoll gewichtete und auf die Fragestellung abgestimmte Gliederung)
- Textarbeit (intensive Auseinandersetzung mit den Primärtexten; insbesondere detaillierte Untersuchung von Passagen, die für das Thema zentral sind; nachvollziehbare Integration der Textanalysen in den Gang der eigenen Argumentation)
- Umgang mit der Forschung (sinnvolle Einbeziehung der Forschung in die eigene Argumentation und reflektierte, gegebenenfalls kritische Auseinandersetzung mit ihr in angemessenem Umfang im Verhältnis zur Länge der Arbeit)
- Methodik und Theorie (der Fragestellung angemessenes Analyseverfahren unter Einbezug der gängigen Fachbegriffe, theoretischen Grundlagen und Forschungsansätze)